

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 51

Artikel: Auszug aus dem Bericht von Hauptmann Hans Burckhardt über des
Kadettenwesen in Basel (1868 und 1869)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XV. Jahrgang. 1869.

Nr. 51.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Auszug aus dem Bericht von Hauptmann Hans Burckhardt über das Kadettenwesen in Basel. (1868 und 1869.)

— Die Willenskraft im Kriege. (Schluß.) — Eidgenossenschaft: Beschlüsse des Bundesrathes an die h. Bundesversammlung, betreffend Fortsetzung der Versuche mit der Kavalleriebewaffnung. Beschlüssentwurf betreffend Fortsetzung der Versuche mit der Kavalleriebewaffnung.

Auszug aus dem Bericht von Hauptmann Hans Burckhardt über das Kadettenwesen in Basel. (1868 und 1869.)

Die Kadettenkommission in Basel steht unter der Militärgesellschaft und berichtet alle zwei Jahre an diese. Auszüge aus diesem Berichte sind früher auch in unserm Blatt veröffentlicht und mit Interesse aufgenommen worden. Wir entsprechen durch Aufnahme des Nachfolgenden einem Wunsche der Sektion Basel der Schweiz. Militärgesellschaft.

Das von der Militärgesellschaft ins Leben gerufene Kadettenkorps hat nunmehr 11 Jahre hinter sich, und man darf mit getroffener Zuversicht sagen, daß der Versuch gelungen ist; an der Lebensfähigkeit, an der Gesundheit des Organismus zweifelt Niemand mehr. Es war ein Versuch. Diejenigen, welche an den ursprünglichen Beratungen Theil genommen haben, wissen, daß damals die Absicht vorherrschte, nur dann die Leitung des Kadettenwesens zu übernehmen, wenn die Theilnahme an demselben durch Beschluß der zuständigen Behörde obligatorisch gemacht würde. Die Gesellschaft hielt die Anschauung fest, daß nur durch obrigkeitliche Mitwirkung und durch Zwang ähnlich wie bei der Schule, ein erklecklicher regelmäßiger Zuzug zu erwarten sei, und daß ohne solche das ganze Institut, wie dies in frühern Jahren der Fall gewesen war, bald wieder dahinsterven würde. Von Seiten der Erziehungsbehörden trat das Bedenken in den Vordergrund, daß auch auf Seite der Offiziere die Liebe zur Sache schwinden, die von Hans Wieland angefachte Flamme ersterben und die Bereitwilligkeit zu einer freiwilligen, nicht einmaligen, sondern periodischen Leistung, die nicht wenig Hingabe erfordere, wieder schwinden könnte. Es vergingen mehrere Jahre, bis man sich entschloß, einen Versuch auf freiwilliger Grundlage zu machen. Es war dies eine Eigenthümlichkeit, wenn man rings

um sich herum sah im Vaterlande und einen Vergleich mit andern Kantonen anstellte. Aber diese Eigenthümlichkeit hat nicht zum Nachtheil ausgeschlagen. Die Zahl der Theilnehmer blieb sich im Ganzen jedes Jahr gleich, und war im richtigen Verhältnisse zu den Kräften, d. h. zum leitenden Personal und zum verfügbaren Material, und es ist kein Grund da, es anders zu wünschen.

Die Kommission besteht außer den Delegirten der verschiedenen Schulanstalten aus den Herren Oberstl. Ed. Meyer, A. Loz und Rud. Trueb, Hrn. Stabsmajor Falkner, und den Herren Hauptleuten Karl Wieland, W. Dietschi und Hans Burckhardt.

Die Beiträge des Staats in den verfloffenen zwei Jahren haben bestanden in Fr. 1000 in baar und dann in folgender Munition: für die Artillerie in 83 scharfen 3Pfd.-Patronen, 412 blinden 3Pfd.-Patronen und 470 blinden 2Pfd.-Patronen; für die Infanterie in 47980 Patronen und 64618 Kapseln.

Das Verhältniß zur Schule ist immer noch das gute ungetrübte.

Auch das Publikum im Allgemeinen äußert seine Theilnahme in erfreulichster Weise. Der Appell an die Gutherzigkeit, wenn die Kommission für arme Schüler Kleidungsstücke oder Ausrüstungsgegenstände nöthig hat, erfreute sich jeweilen des besten Erfolgs, und es kommt nicht selten vor, daß unbekannte Wohlthäter die Bekleidung von Knaben übernehmen.

Mit großer Befriedigung wird gemeldet, daß die Einsicht in den Werth solchen militärischen Unterrichtes an Boden gewonnen hat. In frühern Berichten ist jeweilen diese Seite hervorgehoben worden, und es hat sich die Kommission mit mehr oder weniger Nachdruck an die jüngern Kräfte der Gesellschaft gewandt, welche der Sache bisher noch ferne gestanden haben. Diesem Zureden schreibt sie es nicht allein zu, daß die Unterstützung eine kräftigere geworden ist, sondern, wie bemerkt, der Einsicht und dem wohl-

verstandenen Interesse solcher Offiziere und Unteroffiziere, die in diesen Uebungen einen Gewinn suchen für den Dienst mit den Erwachsenen. Immerhin könnte noch mehr geschehen, namentlich von Seite der Kameraden der Artillerie, welche des Guten zu viel auf den Schultern des Leiters dieser Abtheilung, Hr. Stabsmajor Falkner, lasten lassen.

Die Zahl der theilnehmenden Kadetten ist sich jedes Jahr ungefähr gleich geblieben: Auf die Zahl des ersten Jahres ist sie nie wieder herabgesunken: 1859 waren es 240, 1860: 277, 1861: 253, 1862: 247, 1863: 250, 1864: 304, 1865: 292, 1866: 279, 1867: 294, 1868: 292, 1869: 280.

Die Schwankungen hängen offenbar von Zufälligkeiten ab.

Es hat sich im Laufe der Zeit als wünschbar herausgestellt, daß die Eltern mit ihren und ihrer Knaben Pflichten bekannt gemacht werden. Es sind deshalb ganz kurze Vorschriften und gedruckt jedem Kadetten zugestellt worden. Außerdem hat die Erfahrung gezeigt, daß gar Mancher das Gewehr nicht zu behandeln weiß. Es ist deshalb eine Anweisung über Reinigung und Instandhaltung der Kadettengewehre gedruckt und Jedem eingehändigt worden. Die Wirkung war freilich nur eine theilweise und es bleibt ein guter Theil der Eltern ganz gleichgültig dabei, ob ihr Junge sein Gewehr in ordentlichem Zustande auf den Platz bringe oder nicht. Es gibt Kadetten, die auch in dieser Beziehung das Ebenbild ihrer Väter sind.

Für die Instruktion gelten im Allgemeinen die eidg. Reglemente als Grundlage. Der Uebergang vom Alten ins Neue hatte seine momentanen Schwierigkeiten. Am heitersten erging es bei der Ladung, als die jungen instruirenden Kräfte in der Verwendung des Ladstocks resp. der acht Tempo unterwiesen werden mußten, um es ihrerseits lehren zu können. Von der Hinterladung unten ein Wort.

In die gewöhnlichen Uebungen des Exercierplatzes wurde durch Ausmärsche einige Abwechslung gebracht. Durch solche wird einerseits das Interesse der Knaben am Dienste geweckt, andererseits den Instruirenden die Möglichkeit gewährt, in der Führung der Truppen bei kleinen Lokalgefechten sich zu üben. Von jeher wurde darauf verzichtet, den Manövern großartige strategische Suppositionen zu Grunde zu legen, von der Ansicht ausgehend, es sei weit besser, einige längere Märsche auszuführen, bei welchen durch kleine Lokalgefechte in die Einförmigkeit des Marschirens eine gewisse Abwechslung gebracht wird. Die Knaben werden dadurch an das Marschiren gewöhnt und die dabei gehandhabte Disziplin übt durchschnittlich einen wohlthätigen Einfluß aus; ihr Geist und ihre Einbildungskraft wird durch die wechselnden Bilder bei den Märschen und den Gefechten angeregt und andererseits werden die Instruirenden (und es ist dies für unser Offizierscorps ein gewiß nicht gering anzuschlagender Nutzen) für die Mühe, welche ihnen durch das Instruiren verursacht wird, dadurch entschädigt, daß sie Gelegenheit finden, sich in der Leitung von Lokalgefechten zu üben, was ihnen sonst nur selten zu Theil werden kann.

Gewöhnlich wird an einem Sonntage zu Anfang des Sommers ein Ausmarsch gemacht mit den Cadres der Infanterie, 1868 auf die Höhe bei Ettingen, 1869 nach St. Christophona und Rührberg. In den Ferien von 1868 war das Ziel eines zweitägigen Ausmarsches Farnsburg. 1869 ging es an einem Tage über das Dornacherschloß und Schauenburg nach Schönthal. Auch dieses Jahr wurde die St. Jakobsfeier am 28. Aug. durch ein Manöver auf dem Schlachtfelde begangen. Anfangs Oktober finden die Schluffeste statt, diesmal verbunden mit einem bescheidenen Jubel und Feuerwerk auf der Wiese des wilden Mannes im benachbarten Binningen. — Ausflüge auf den Weißenstein und den Paschwang wurde den Kadetten der Artillerie zu Theil.

Die Frage über Anschaffung von Hinterladern hat sowohl 1868 als 1869 die Kommission beschäftigt. Im Jahre 1868 ist von der Kadettendirektion Schaffhausen die Anfrage gestellt worden, ob man sich hier entschließen könne, die Kadettengewehre in Hinterlader umzuändern. Die Anfrage geschah an die verschiedenen Kadettenkorps der Schweiz und war von einem ins Detail gehenden Fragebogen über Anzahl und Beschaffenheit der umänderungsfähigen Gewehre begleitet. Wie an den meisten Orten, so wurde auch in Basel die Frage verneint. Im verfloßenen Sommer wurde dann der Kommission ein Kreis Schreiben des eidg. Militärdepartements an die Kantone zu Berichterstattung mitgetheilt. Die Regierungen werden darin um ihre Ansicht über Anschaffung von Hinterladern für die Kadetten angefragt. Die ausführliche Antwort war en resumé folgende: 1. Die jetzigen Gewehre genügen uns vorderhand. Weniger als an andern Orten der Fall sein mag, wird hier Werth darauf gelegt, daß die Kadetteninstruktion mit derjenigen der Truppen übereinstimmen. 2. Es fehlen die Mittel, wie sie zur projektierten Neuerung erforderlich sind. Das Kadettenwesen ist eine Ehrensache der Militärgesellschaft, auf freiwilliger Basis hat es sich als zweckmäßig und lebensfähig erwiesen, allerdings mit Unterstützung seitens des Staates, ober ohne eine erhebliche im Vergleich zu dem was Privaten leisten. Im jetzigen Zeitpunkte können diese aber nicht neuerdings für so hohe Summen in Anspruch genommen werden. 3. Die Gefahr ist kein Beweggrund zur Neuerung. Von häufigem Ladstockschleßen weiß man hier, Gott sei Dank, nichts. 4. Die Munition käme sehr theuer zu stehen und das eigentliche Vergnügen müßte für die Kadetten bedeutend reduziert werden. Immerhin wurde bemerkt, daß die bereinstigte Anschaffung von Hinterladern kaum ausbleiben werde; nach und nach werde sich die Anschaffung bilden, daß die Vorderlader etwas Veraltetes seien, und ihr Gebrauch werde den Eindruck machen, wie wenn man jetzt mit Steinschloßgewehren hantirte. Es sei daher wünschenswerth, wenn man von hier aus der Sache nicht ganz fern bleibe, sondern alle Mittheilungen der Beschlüsse und Wünsche anderer Kantone sich vorbehalte oder sonst in geeigneter Form eine mehr abwartende Stellung einnehme. Die Regierung hat sodann am 1. Sept. beschlossen, daß von Umänderung der vorhandenen Kadetten-

gewehre dormalen abgesehen werde, die Feststellung eines Modells dagegen rathsam sei.

Der Bericht enthält sodann einige Mittheilungen über das aargauische Rabettenfest, welches Ende August in Zofingen abgehalten wurde und an welchem mehrere Mitglieder der Kommission während eines Manövertages mit großer Befriedigung theilgenommen haben.

Am Schlusse wird der Wunsch ausgesprochen, daß es der Kommission ferner vergönnt sein möge, unter sich selbst immer einig, von außen wohlwollend beurtheilt, auf freiwilliger Grundlage an der Erziehung der Jugend mitzuarbeiten und dadurch die Keime zu legen zu jenen Tugenden, welche nicht nur das rauhe Handwerk des Krieges gebieterisch fordert, sondern die auch im bürgerlichen Leben der Republik für den Einzelnen, wie für das Ganze von hohem Werthe sind: Gehorsam, Ordnungsliebe, Verträglichkeit und Selbstvertrauen.

Die Willenskraft im Kriege.

(Schluß.)

Einfluß der Individualität.

Bei der Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Erfolges von Kriegsunternehmungen bilden die Kräfteverhältnisse der Staaten und Heere wichtige Faktoren, doch so günstig sich diese für eine Partei auch stellen mögen, so bleibt doch dem Zufall immer ein großes Feld; der Umfang desselben läßt sich zwar beschränken, doch ganz ausgeschlossen kann seine Einwirkung nicht werden.

Diese Ungewißheit, wo man nie Bestimmtheit, sondern nur immer die Wahrscheinlichkeit des Erfolges erlangen kann, macht auf die Individuen einen sehr verschiedenen Eindruck. Der eine wägt die Chancen des Erfolges schnell ab, und wenn er den Entschluß einmal gefaßt hat, so sucht er diesen mit Kraft ins Werk zu setzen, einen solchen nennt man entschlossen; ein anderer kann über lauter Bedenken zu keinem Entschluß kommen, er befürchtet diese und jene Möglichkeit und diese hält ihn vom thatkräftigen Handeln ab, einen solchen heißt man unentschlossen; einer, der dem Glück vertraut und durch sein Wagen die Hindernisse zu überwinden hofft, kühn; wer dem Glück alles überläßt und dabei seine und des Feindes Kräfte nicht in Anbetracht zieht, verwegen; wer die Einwirkung des Zufalles zu beschränken sucht, vorsichtig; wer handelt, ohne überlegt zu haben, unbesonnen; wer dem Zufall ein großes Feld öffnet, unvorsichtig; denjenigen, welcher bei einem einmal gefaßten Entschluß unerschütterlich beharrt, standhaft; wer diesen trotz der größten Schwierigkeiten nicht aufgeben will, hartnäckig; wer auf seinem Willen gegen die Ueberzeugung der Vernunft beharrt, eigen Sinnig; wer seine Entschlüsse leicht wechselt, wankelmüthig; derjenige, der sie leicht aufgibt und sich leicht einschüchtern läßt, zaghaft oder feig.

Glückliche Ereignisse und errungene Erfolge befestigen die Entschlüsse und steigern die Willenskraft, Unfälle und Mißerfolge machen die erstern wankend und vermindern die letztern. In beiden Fällen ist

es die vermehrte oder verminderte Aussicht auf einen glücklichen Ausgang des Unternehmens, welche die Wirkung hervorbringt.

Die Aussicht auf Erfolg ist zunächst durch die zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel bedingt. Der Starke ist deshalb physisch und morallisch schwerer zu bezwingen, da seine Hülfquellen schwerer zu erschöpfen sind, und es schwerer ist, ihm die Aussicht auf Erfolg zu rauben, als dem Schwachen. Bei Unfällen, wo die Hoffnungen des letztern vielleicht vernichtet werden, findet der erstere in seinen Kräften das Mittel, den Schaden zu ersetzen. Die Aussicht auf Erfolg kann ihm nicht wohl durch einen einzigen Schlag benommen werden.

Die in einem Volke oder Heere lebende innere Kraft ist es, welche dasselbe die Hoffnung auf Erfolg nicht leicht verlieren läßt. Die großen geistigen Hülfquellen großer Männer, welche ihnen das Mittel geben, die Verhältnisse auszugleichen und unübersteiglich scheinende Hindernisse zu bewältigen, sind es, welche sie zuletzt an einem günstigen Ausgang, an dem Erfolg verzweifeln lassen. Die durch das Bewußtsein der innern Kraft genährte Hoffnung auf Erfolg führt sie oft zum Ziel und hält ihre Hoffnung in schwierigen Fällen aufrecht.

Die Aussicht auf Erfolg stellt sich uns als der wichtigste Träger des Willens dar, und die Anstrengungen, welche zur Erreichung des Kriegszweckes gemacht werden, sind größtentheils seine Folge. Doch so mächtig die Aussicht auf Erfolg einwirkt, so kann dieselbe doch durch mächtig erregte Gefühle, Leidenschaften, oder eine zwingende Nothwendigkeit ersetzt werden.

Einfluß der Leidenschaften und Gemüthsaffekte.

Die Leidenschaften können die Aussicht auf Erfolg ersetzen, denn bei ihnen ist die Gedankenweise des Individuums von den Strebungen, welche in seinem Gemüthe vorherrschend sind, beherrscht. Wenn die Dämonen, welche in dem Herzen des Menschen schlafen, geweckt sind und sprechen, dann schweigt die Stimme kalt berechnender Vernunft, und von unwiderstehlichem Gang getrieben, ist er der außerordentlichsten Anstrengungen fähig. Unter der Macht eines mächtig erweckten Gefühls ist es möglich, daß der Mensch sein Ziel selbst dann noch mit verzweifelter Beharrlichkeit verfolgt, wenn die Aussicht auf Erfolg beinahe ganz verschwunden ist.

Wenn der Verstand auf den Willen großen Einfluß nimmt, so ist dieses doch bei dem Gefühl noch mehr der Fall. Die größten Thaten des Krieges sind nicht aus dem Verstand, sondern aus dem Gefühl entsprungen. Der Verstand ist eine unzuverlässige Stütze der Willenskraft, die des Gefühls ist weit sicherer. So lange die Willenskraft von einem mächtigen Gefühl getragen wird, ist ein Nachlaß der Anstrengungen nicht zu besorgen.

Die Gefühle, welche die Stärke der Willenskraft potenziren können, sind sehr verschieden. Das Gefühl der Freiheits- und Vaterlandsiebe, der Durst nach Ehre und Ruhm, der Wunsch, ideelle und materielle Güter zu erringen können zu großen und außer-